

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 25 (1968)
Heft: 1

Artikel: Instinkt und chemische Stoffe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-551492>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fragen vorliegen, werde ich sie bei Gelegenheit beantworten, denn bevor die

Nacht hereinbricht, müssen wir im Tal nach Unterkunft Ausschau halten.»

Instinkt und chemische Stoffe

Der Instinkt, den die Tiere besitzen, ist ein wunderbares Schutzmittel für sie, hilft er ihnen doch, bekömmliche Pflanzen von giftigen zu unterscheiden. Wenn wir bedenken, dass es über 500 besondere Spezies von Giftpflanzen gibt, dann erstaunt man über die Fähigkeit der Tiere, diese als schädlich zu meiden. Hätte sie der Schöpfer nicht mit dieser wunderbaren Gabe ausgestattet, dann würde wohl die grosse Zahl der Giftpflanzen genügt haben, um die ganze Tierwelt längst auszurotten. Mag ein wildlebendes Tier auch noch so hungrig sein, immer wird es die Giftpflanze umgehen. Dabei ist allerdings noch zu erwähnen, dass Tiere giftigen Pflanzen gegenüber nicht immer die gleiche Empfindlichkeit aufweisen wie wir Menschen. So können beispielsweise Schafe ohne jegliche Störung Tollkirschenstauden verzehren, und zwar mit samt den Beeren, während diese bei uns Menschen tödlich wirken. Der Mensch verfügt bekanntlich nicht über einen solchen Instinkt, weshalb er sich bemühen muss, die einzelnen Pflanzen kennenzulernen, um sie voneinander unterscheiden zu können. Niemals aber könnte er sich den fehlenden Instinkt durch eigene Bemühungen aneignen. Auch das Tier hat sich ihn nicht selbst erworben, sondern ihn, wie bereits erwähnt, als wertvolles Geschenk durch die Weisheit des Schöpfers erhalten. Der Mensch kann sich, wie soeben betont, diese Fähigkeit weder selbst erwerben, noch sie an andere weitergeben.

Beachtenswert ist indes, dass der Instinkt hauptsächlich den wild lebenden Tieren zu eigen ist. Haustiere, für deren Nahrung der Mensch besorgt ist, büssen diese Fähigkeit mehr oder weniger stark ein. Kühe, die den Winter hindurch im Stall gefüttert werden, haben beim ersten Weidegang im Frühling Mühe, Giftpflanzen, wie Wiesenkerbel und Hahnenfuss, zu meiden. Das instinktive Unterscheidungs-

vermögen ist ihnen im Stall abhanden gekommen, weil sie sich dort die Nahrung nicht mehr selber suchen müssen. Erst, wenn sich Bauchschmerzen und Harnverhaltung nach dem Genuss der erwähnten Giftpflanzen einstellen, dann ist dies auch für die als dumm bezeichneten Kühe eine genügend gute Belehrung. Erneut fängt ihr Instinkt an, ihnen wie zuvor dienlich zu sein, und sie unterscheiden mit Leichtigkeit Giftpflanzen von der bekömmlichen Nahrung wieder. Wir können sie demnach ohne Bedenken im Freien weiden lassen, denn der natürliche Instinkt bewahrt sie auch ohne unsere Wachsamkeit vor weiterem Schaden.

Chemische Stoffe

Den Pflanzen gegenüber verliert das wildlebende Tier seinen Instinkt nie. Anders verhält es sich jedoch bei chemischen Stoffen, da ihnen gegenüber der Instinkt versagt, also nicht zu schützen vermag. Man kann daher Tiere verhältnismässig leicht mit chemischen Stoffen vergiften. Obwohl die Ratten schlau sind, meiden sie doch vergifteten Köder, der sie zu töten vermag, nicht ohne weiteres. Auch die Kühe merken es nicht, wenn das Gras infolge von Spritzmitteln durch Insektizide vergiftet ist. Der Instinkt meldet sich keineswegs, denn die Tiere fressen ein solch vergiftetes Gras anstandslos. Die Folge ist vergiftete Milch, die Kinder töten kann. Stirbt ein Kind an einer solchen Vergiftung nicht, dann kann diese doch Schädigungen nach sich ziehen, die den Ärzten oft unlösbare Rätsel stellen. Auch im Fleisch von Tieren können sich heute immer mehr Gifte ansammeln. So kann es beispielsweise vorkommen, dass Fischfleisch DDT, Quecksilber oder einen der vielen anderen Giftstoffe, die heute Verwendung finden, enthält. Durch den Genuss solch vergifteten Fleisches können Vergiftungen entstehen, die langsam schleichend verlaufen. Prof. Eichholz gibt

uns Aufschluss über einige Folgen, die sie zu verursachen imstande sind, denn sie können sich in Form von Blut- und Knochenmarkskrankheiten, als Affektionen der Leber, Niere und Schilddrüse oder als chronische Gehirnkrankheiten äussern. Dies wird nicht nur beim Tier so sein, auch beim Menschen können solch schleichende Vergiftungen zu ähnlichen Symptomen führen, was uns der gleiche Forscher bestätigt. Wir können uns von den Schädigungen solcher Gifte nur schützen, wenn Beimengungen oder Verunreinigungen der Nahrung mit chemischen

Giftstoffen konsequent vermieden werden, und zwar sowohl bei der Nahrung für den Menschen, wie auch für das Tier. Um dies zu erreichen, ist allerdings eine grosse Umstellung nötig, denn das bedenkenlose Verwenden chemischer Gifte sollte unbedingt zum Abschluss gelangen. Dazu muss jeder einzelne, müssen Organisationen und auch der Staat zielbewusst mithelfen, denn nur dadurch wird die Menschheit gesundheitlich vor noch grösseren Schwierigkeiten und Schädigungen bewahrt werden können.

Vogel-Brote

Ein gutes Vollkornbrot ist deshalb ein so wichtiges Nahrungsmittel, weil es verschiedene notwendige Mineralbestandteile enthält. Zähne und Knochen brauchen bekanntlich Kalk und Fluor, und diesen Gehalt besitzt ein gutes Vollkornbrot, besonders wenn es genügend Roggen enthält. Auch Vitamin aus der B-Gruppe sollte als äusserst wichtiger Faktor im Vollkornbrot nicht fehlen. Um all diesen Forderungen entsprechen zu können, ging ich vor ungefähr 12 Jahren mit einem Bäckereifachmann daran, Versuche zur Herstellung gehaltvoller und gut mundender Vollkornbrote durchzuführen. In der Vitalbrot AG in Bern wurden die Vogel-Brote viele Jahre lang gebacken und versandt. Sie erfreuten sich immer grösserer Beliebtheit.

Der 10jährige Mietvertrag der Firma in Bern ging jedoch zur Neige, und da mir die personellen Probleme bei der Führung eines solchen Betriebes viel Sorgen bereiteten, empfahl ich der Verwaltung, eine andere Lösung zu suchen. Aus diesem Grunde wurde das Unternehmen nach Lenzburg übergeführt, wo es in einem ebenfalls modernen, sauberen und gut geführten Betrieb untergebracht wurde. Leider wollten keine der früheren, erfahrenen Bäcker, die in der besonderen Herstellungsmethode der Vogel-Brote gut bewandert waren, von Bern nach Lenzburg umziehen. Das führte zu einer nicht geringen Schwierigkeit, denn obwohl die

gleichen Rezepte Verwendung fanden, gelang es nicht ohne weiteres schon von Anfang an, die Vogel-Brote auf der gleichen Höhe zu halten. Viele Verbraucher bedauerten dies sehr. Selbst für gute Bäckerfachleute ist es gar nicht so leicht und einfach, bei einem Vollkornbrot die besondere, gute Geschmacksrichtung herauszubekommen. Durch wiederholte Bemühungen haben wir nun allerdings viel aufgeholt. Vor allem steht das Sesambrot wieder in seiner ursprünglichen, schmackhaften Form zur Verfügung. Wir werden auch zusätzlich einen neuen Brottyp herausbringen, der ausser Vollroggen und Vollweizen noch Soya enthält. Es wird besonders Liebhaber eines sehr wärschaftsamen Brotes erfreuen.

Damit überall prompt und womöglich durch Camionnage in die Geschäfte geliefert werden kann, versenden wir die Vogel-Brote in Zukunft für die deutsche Schweiz von Lenzburg und für die französische Schweiz von Crissier bei Lausanne aus. Wir hoffen, dass unsere Verbraucher für das erwähnte, vorübergehende Missgeschick Verständnis haben. Die Qualität wird nun wieder so werden, dass die Vogel-Brote auch den anspruchsvollen Kenner dieser Brote befriedigen können. Sobald die Fabrikation in der französischen Schweiz für regelmässige Lieferungen bereit ist, werden wir dies in den «Gesundheits-Nachrichten» bekanntgeben.